

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 52. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Transportlohn

Nummer 39

Donnerstag, den 31. März 1932

36. Jahrgang

Die Wirtschaftslage

Immer wieder das alte Lied: ein Ende der Wirtschaftskrise ist noch nicht abzusehen, auch kein Anzeichen, das auf eine Besserung hindeutet, ist zu erkennen. Alles ist vorbereitet, um den Anforderungen eines neuen Aufschwungs gewachsen zu sein — aber dieser Aufschwung will und will sich nicht einstellen. Im Gegenteil: immer neue Unglücksbotschaften laufen ein vom Kriegsschauplatz der Wirtschaft. In der vorigen Woche besprachen wir an dieser Stelle die Zahlungseinstellung der Junkerswerke, neuerdings erregen die Schwierigkeiten des Mißzellkonzerns Aufsehen. Die Entstehung dieses Konzerns ist recht interessant. Sein Gründer Jakob Michael wurde einst der „Rentenmarktkönig“ genannt, weil er, als die deutsche Inflation im Jahre 1923 zu Ende ging, sehr rasch erkannte, welche Möglichkeiten in der neu geschaffenen Rentenmark lagen. Jakob Michael verstand es, eine Reihe von Gesellschaften, zu denen anfangs die deutsche Wirtschaft nur wenig oder gar kein Vertrauen hatte, zu einem Konzern zusammenzuschließen, der alle möglichen Interessen vertrat, dessen Kapitalkraft aber zusehends wuchs, so daß er schon nach kurzer Zeit über rund 10 Millionen Rentenmark Vermögen sein eigen nannte, eine Summe, die angesichts der Geldverknappung nach der Inflation enorm genannt werden mußte. Aber so geschickt auch Jakob Michael war, Fehler machte auch er. Seine Schwachheit lag in der übertriebenen Forderung nach der Liquidation der Konzerns, die angesichts der Deflationstribe machte ihm mehr und mehr zu schaffen, schon aus dem Grunde, weil ein großer Teil der Gelder in Berlin und anderwärts in Immobilien angelegt worden war, die sich in ihrem Wert und Ertrag in den letzten Jahren so sehr verringerten, daß eine reguläre Zinszahlung nicht mehr möglich war. Nun hat die Industrie- und Privatbank A. G., die Michael gehörte, ihre Zahlungen eingestellt, nachdem der Konzern schon vorher abgedröckelt und nicht mehr in einem guten Gange zu halten war. Der Rentenmarktkönig verlor das Spiel und nun bleiben, wie das bei uns üblich geworden ist, eine ganze Anzahl Leute an der Sache hängen. Jakob Michael befindet sich in Holland. Eingeweihte wollen wissen, daß er sich dort von Neuem bemüht, die Trümmer des Konzerns auf einer gesunderen Basis zu sammeln. Ob es ihm gelingt, muß nach der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft stark bezweifelt werden.

Auch der Konzern von Kruegers, des schwedischen Hölzholzkönigs, ist, wie die neueren Untersuchungen ergeben haben, nicht zu halten. Die schwedische Verschuldung beträgt 125 Millionen und die ausländische, in der Hauptsache amerikanische, 175 Millionen Schwedencronen. Die Dachgesellschaft Krueger und Toll wird deshalb voraussichtlich aufgelöst werden müssen, und man wird die einzelnen Gruppen des Konzerns neu aufbauen und zu reorganisieren suchen, was vielleicht nicht ganz so schwer ist, da ein Teil der Kruegerschen Unternehmungen, wie wir schon mehrfach betont haben, an sich gesund und rentabel ist. Jedenfalls hat von Krueger, ehe er sich die Kugel in den Kopf steckte, ganz genau erkannt, wie es um seine Unternehmungen stand. Neben der allgemeinen Wirtschaftskrise ist die Ursache des Zusammenbruchs dieses Konzerns natürlich darin zu suchen, daß sich die verschiedenen „Könige“ übernommen hatten. Die Trüste und Konzerne mußten zusammenbrechen, weil auch der genialste Wirtschaftsführer nicht mehr übersehen und in allen Einzelheiten kontrollieren konnte. Sie waren zu groß geworden. Deshalb war ihr Fall unvermeidlich. Wird man daraus lernen?

In der deutschen Devisenwirtschaft scheinen für die nächste Zeit neue schwere Einschränkungen bevorzustehen, die jedoch als unbedingte Notwendigkeit hingenommen werden müssen, wenn die Reichsbank künftig über den Devisenbestand verfügen soll, der nicht nur eine Deckung aller Noten, sondern vor allem auch eine Befriedigung der Devisenbedürfnisse unserer Wirtschaft gewährleistet. Die Reichsbank verfügt jetzt noch etwa über eine Million Gold und in Deckungsfähigen Devisen, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß 600 Millionen für die Rückzahlung des Dollar-Kreditkontokorrentes und für Abdeckung dringlicher Auslandsschulden benötigt werden. Man könnte nun die Zahlungen durch ein Auslands-Transfermoratorium abstoppen, eine Maßnahme, die natürlich zu schweren Bestimmungen auf ausländischer Gläubigerseite führen müßte. Anscheinend will man diesen Weg nicht gehen, sondern durch eine Verschärfung der augenblicklichen Restriktionen eine gewisse Erleichterung herbeizuführen. Letzten Endes wird daraus eine Einfuhrmengenbegrenzung entstehen, denn man will künftighin nicht mehr die Devisen ganz allgemein für Einfuhrzwecke freigeben, sondern nur für bestimmte Warenkategorien, möglicherweise sogar mit einer Differenzierung der Herkunftsländer, wobei man dann die Möglichkeit hätte, die Länder, von denen die Einfuhr nach Deutschland auszufließen, die sich besonders stark gegen eine Einfuhr aus Deutschland abgrenzen. Naturgemäß würden diese Devisenmaßnahmen zu Restriktionen führen, aber das läßt sich nun einmal nicht vermeiden, wesentlich wie eine Verärgerung des Auslandes ist die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft und

vor allem auch der deutschen Währung, die mit der Verteilungsfrage unzweifelhaft zusammenhängt. Ob die deutsche Regierung soweit geht, ein Einfuhrmonopol zu schaffen, bleibt abzuwarten. Nach allerdings verdächtigten Mitteilungen aus dem Reichswirtschaftsministerium will man nicht so weit gehen.

Ueber die Notverordnung, die zum Zwecke der Milderung des Wettbewerbs insbesondere die Zugabe von Frage und das Ausverkaufswesen behandelt, wird im „Reichsanzeiger“ eine nähere Auslegung gegeben. Bezüglich der Zugabe wird vor allem geltend gemacht, daß die Wettreflektoren die Gefahr einer Uebersteigerung in sich bergen, damit die Zuverlässigkeit des Geschäftsverkehrs gefährdet und endlich das Publikum über den Wert der eigentlichen Ware im Irrtum verfallen könne. Der Gesetzgeber will ausdrücklich nicht nur die Zugaben treffen, die der Einzelhändler dem Kunden gewährt, sondern auch solche, die vom Fabrikanten oder Großhändler an den Einzelhändler gegeben werden, ferner die Zugaben in Gastwirtschaften, Handwerksbetrieben usw. Im Gegenzug zur Zugabe bleibt die „Kundenbefolgung“ (kleine Gegenstände mit Reflektoreinschrift, eine Schreibfeder beim Einkauf eines Heftes u. d.) erlaubt. Hinsichtlich der Regelung der Ausverkäufe wird künftig der Grund des Ausverkaufs schärfer gefaßt werden müssen als bisher. In die Bezeichnung Ausverkauf wird die Bedingung geknüpft, daß auch wirklich eine vollständige Räumung des Lagers von einer bestimmten Ware erfolgt.

Paris ist befriedigt.

Tardieu's Taktik erfolgreich. — Erst französisch-englische Vorbesprechung, dann Donaulösung. — Seitenhiebe gegen Deutschland. — Englische Enttäuschung.

Paris, 31. März.

Es ist kein Zweifel, daß die Taktik des französischen Ministerpräsidenten zu einem Erfolg geführt hat: während England haben wollte, daß die Pläne zur Schaffung eines wirtschaftlichen Donaubundes zunächst auf einer Viermächtekonferenz in London — England, Deutschland, Frankreich, Italien — erörtert werden, hat Herr Tardieu darauf hingearbeitet, daß vor dieser Konferenz eine französisch-englische Aussprache stattfindet, damit die Stellungnahme beider Staaten möglichst schon festgelegt ist, wenn die Konferenz beginnt. Der französische Ministerpräsident Tardieu wird sich am Sonntagmittag nach London begeben.

Das endgültige Zustandekommen der Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem englischen Finanzminister Macdonald und dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George und dem englischen Außenminister sowie dem britischen Schatzkanzler andererseits wird von der Pariser Presse mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen. Was die Besprechungen selbst angeht, so betont man, daß neben dem Plan der Schaffung eines Donaubundes die Reparationsfrage und die Frage der Zolltarife Hauptgegenstand des gegenseitigen Meinungsaustausches sein werde.

In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird ebenfalls betont, daß sich die Aussprache Tardieu mit Macdonald nicht einseitig auf die wichtigsten Einzelfragen beschränken, sondern alle schwebenden politischen Fragen in einem freundschaftlichen Geiste behandeln werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die britische Regierung dem in einer gewissen englischen Presse hervortretenden kritischen und sogar feindseligen Standpunkt gegenüber Frankreich und seiner Politik teile. In Deutschland herrscht allerdings bittere Enttäuschung, nachdem man sich zuvor großen Illusionen hingegeben und in der Presse bereits einen Sieg über die französische Diplomatie gefeiert habe (?).

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 31. März.

In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man der Londoner Konferenz keine entscheidende Bedeutung zu. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorbesprechung handle, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmittelmaßnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einer Konferenz in Genf Mitte des Monats fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.

Die Londoner Besprechungen Tardieu und Macdonalds hält man in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. (?) Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herbeiführung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und Macdonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

Soweit die Beurteilung der Lage in einem halbamtlichen Berliner Kommentar. Sollte diese Auffassung nicht etwa allzu optimistisch sein, d. h. der Londoner französisch-englischen Vorbesprechung doch eine zu geringe Bedeutung beilegen?

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Die erste diesjährige Zeppelinfahrt nach Südamerika glatt verlaufen.

Friedrichshafen, 30. März.

Auf seiner Rückfahrt von Pernambuco passierte der „Graf Zeppelin“ am Dienstag früh 8 Uhr Kap Creus bei Barcelona. Am 12.50 Uhr befand sich das Luftschiff bei Valencia an der Rhone.

Dienstag Abend 4.30 Uhr landete „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen. Damit brachte das Luftschiff seine erste diesjährige Südamerikafahrt zum Abschluß. Das Luftschiff war am 21. März um 0.33 Uhr in Friedrichshafen gestartet und nach außerordentlich rascher Fahrt, die u. a. auch über Moskau führte, am 23. März um 20 Uhr in Pernambuco glatt gelandet. Für die Postzustellung auf der Strecke Deutschland-Buenos Aires ergab sich infolge der schnellen Fahrt des Luftschiffes eine Rekordzeit. In Pernambuco wurde die Post sofort nach der Landung von Flugzeugen übernommen und weitergebracht. Viereinhalb Tage nach der Aufgabe war die deutsche Post bereits in Buenos Aires. Am 26. März um 4.20 Uhr MEZ trat „Graf Zeppelin“ den Rückflug nach Deutschland an.

Ueber die Landung wird noch berichtet: Das Luftschiff traf am Dienstag nachmittag kurz nach 16 Uhr über Friedrichshafen ein. Die Landung erfolgte in Gegenwart einer großen Zuschauermenge 16.35 Uhr glatt und ohne jeden Zwischenfall trotz ziemlich starken Westwinds.

Die Arbeitslosenversicherung.

Eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung. Berlin, 30. März.

Wie gemeldet wird, hat die Reichsregierung eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung herausgebracht. Die meisten Aufgabengebiete werden dem Verwaltungsrat entzogen und dem Vorstand der Reichsanstalt übertragen. Im Verwaltungsrat und Vorstand der Reichsanstalt sollen in Zukunft dieselben Personen Mitglieder sein.

Die Zahl der Beisitzer im Verwaltungsrat der Reichsanstalt und in den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter wird verringert. Die Verwaltungsausschüsse, die bisher vierteljährlich mindestens einmal tagen mußten, brauchen in Zukunft nur noch einmal jährlich einberufen zu werden. Beiträge, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet werden, sind künftig für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse nicht mehr zu berücksichtigen. Eine Ausnahme wird nur noch gemacht, soweit und solange der Arbeitslose das ihm geschuldete Arbeitsentgelt noch nicht erhalten hat.

Die neue Verordnung tritt am 8. April 1932 in Kraft. Die Umbildung der Organe und ihrer Ausschüsse hat so bald wie möglich, spätestens bis zum 23. Juli 1932, zu geschehen.

Totales

Flörsheim a. Rh., den 31. März 1932

U 70 Jahre alt wird morgen, am 1. April die Witwe des Turmhülfenfabrikanten Herrn J. H. Hölzel, Frau Eva Hölzel geb. Meier. Die Jubilarin weist z. Zeit hier in Flörsheim. Wir gratulieren und wünschen noch recht viele gute Jahre!

Personalien. Wie wir hören, scheidet Herr Direktor Otto Noerdlinger mit dem 1. April ds. Jrs. nach 25-jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand der Chemischen Fabrik Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim aus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Herr Otto Noerdlinger ist an der Entwicklung der das Unternehmen in den letzten Jahrzehnten genommen hat, nicht unwesentlich beteiligt. Am 1. April wird Herr Noerdlinger die Firma Dienstbar zu machen, wird er in den Aufsichtsrat des Unternehmens eintreten. — Auch Herr Werkmeister Philipp Mohr tritt mit dem 1. April nach 27-jähriger Tätigkeit in den verdienten Ruhestand.

Verschiedene Einbrüche wurden in der Nacht von Montag auf Dienstag hier verübt. So wurde unter anderem in den Keller unter der Grabenschule eingedrungen, und dabei 15 Zentner Kartoffeln die dem Landwirt Ad. Schmitt gehörten gestohlen. Aus einem Hof bei der Ramag wurden mehrere Hasen und Hühner entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Sanausträge an die Front. Selten scheint das Problem dauernder Arbeitsbeschaffung so wirksam und sinnvoll gelöst, wie durch die Darlehensausstattungen der Bauparlamente. Die Aufgabe ist: Erwerbslose für immer in den Arbeitsprozess einzugliedern. Die Bauparlamente zeigen seit einer Reihe von Jahren, wie das geschehen kann. Sie sind fast die einzigen Stellen, die für laufende Arbeitsbeschaffung

forgen. Wir erfahren, daß die Bauparkasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft Darmstadt wieder 3 Millionen Reichsmark unverzinslich und unföndbarer Darlehen zur Errichtung und Entschuldung von 242 Eigenheimen zugeteilt hat. Diese Ausschüttung gibt 6000 Bau- und Industriearbeitern Arbeit und Verdienst für ein Vierteljahr. Wir hören, daß die D. S. S. Bauparkasse einer besonderen Zulassungsgenehmigung seitens des Reichsaufsichtsamtes nicht bedarf.

Kind von einem umstürzenden Grabstein erschlagen.

(3) Schöffen. In dem Kreisort Eschenrod wurde auf dem dortigen Friedhof das fünf Jahre alte Söhnchen des Landwirts Kaiser von einem umstürzenden Grabstein erschlagen. Der kleine hatte seine Mutter zum Friedhof begleitet. Während die Frau an den Gräbern ihrer Angehörigen beschäftigt war, hatte sich das Kind an einem schweren Grabstein zu schaffen gemacht, der mangels ungenügender Befestigung plötzlich umstürzte und den Kleinen unter sich begrub. Ein doppelter Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei.

(4) Gelnhausen. (Festnahme eines Handtaschen-diebes.) In einem Personenzug wurde einem jungen Mädchen aus Frankfurt a. M., das nach Gelnhausen fahren wollte, im Bahnabteil ihre Handtasche entwendet. Der Verdacht fiel auf einen Mann, der in Frankfurt vor Abgang des Zuges in dem fraglichen Abteil gewesen war und sich nachher in einen anderen Wagen begeben hatte. In Gelnhausen sah das bestohlene Mädchen den vermeintlichen Täter auf dem Bahnsteig und machte das Zugpersonal auf ihn aufmerksam. Er wurde festgenommen. Die entwendete Tasche hatte er noch bei sich. Nur ein geringer Barbetrag von 1,30 Mark fehlte. Der Täter war erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden.

(5) Gelnhausen. (Ein Auto in Flammen.) Auf der Heimfahrt vom Hanauer Markt geriet das dem Regiermeister Bechtold in Niedermittlau gehörige Auto in Brand. Wegen des schnellen Umschlagens der Flammen und der bestehenden Explosionsgefahr war es nicht mehr möglich, die im Auto befindlichen Fleisch- und Wurstvorräte zu retten, so daß von dem Ganzen nur noch ein ausgebranntes Gerippe übrig blieb. Die Insassen des Wagens konnten sich noch rechtzeitig retten.

Vom Omnibus überfahren und getötet.

(6) Altmannshausen. Ein von Lorch kommender vollbelegter Omnibus überfuhr unterhalb des Kurbaues ein Fräulein Rosalie Schmelzer tödlich. Das Mädchen hatte, während es einer Person im gerade vorbeifahrenden Zug zuwinkte, rückwärts den Bürgersteig der Rheinufer verlassen und ist anscheinend auf diese Weise in den Wagen hineingekommen. Die Verletzungen des Mädchens waren so schwer, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat.

(7) Spremlingen. (Autounfall auf der Spremlinger Landstraße.) Auf der Spremlinger Landstraße in der Nähe der Babenhäuser Straße fuhr ein Personkraftwagen, um einem entgegenkommenden Personenzug auszuweichen, zu weit nach rechts und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Führer des Kraftwagens der 40 Jahre alte Friedrich Hans aus Mülhausen im Elsaß, so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Offenbach eingeliefert werden mußte. Seine Frau, die mit ihm im Wagen war, kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon, seine beiden Kinder blieben unverletzt.

(8) Mainz. (Bierflaschen, die Gift enthielten.) Die Erste Zivilkammer des Mainzer Gerichts verurteilte eine hiesige Brauerei zur Zahlung von drei Vierteln der noch festzusetzenden Entschädigungssumme an die Witwe des Arbeiters Heinrich Heß aus Mainz-Brehmen. Heß hatte im Juli 1930 im Auftrag einer Mainzer Firma in dem Kesselraum der Brauerei Reparaturen auszuführen. In dem Raum stand eine Anzahl gefüllter Bierflaschen, deren Inhalt aber in einem stark giftigen Flaschenreinigungsmittel bestand. Die Flaschen waren durch nichts auf ihren gefährlichen Inhalt kenntlich gemacht. In der Annahme, Bier vor sich zu haben, trank Heß aus einer dieser Flaschen, was seinen Tod zur Folge hatte. Die Entschädigungssumme der Witwe wurde zu drei Vierteln anerkannt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Brauerei in grober Weise gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen habe. Der Vorfalle wurde in geringem Grade für schuldig erklärt, weil er sich widerrechtlich die Bierflasche angeeignet und sich nicht vorher von deren Inhalt überzeugt habe.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Freitag (Herr-Jesu) 7 Uhr Amt für Rath. Wagner, Müller. — Darnach Auslegung des Allerheiligsten Schweigens bis 2 Uhr.

Samstag 7 Uhr hl. Messe für Franziskanerbrüder (Krankenhaus). 7 Uhr Stiftungsamt für den Verein der Fräuleinstiftungen.

Nächsten Sonntag Erstkommunion der Kinder. Die gehörigen derselben insel, die Eltern sind herzlich eingeladen. Das Hochamt beginnt um 9 Uhr. Fräuleinstiftung. 11 Uhr Kindergottesdienst um 8 Uhr. Es ist verboten, das Hofenplatz um die Kirche zu betreten.

Israel. Gottesdienst f. Koroheim, Eddersheim u. Weiß. Samstag, den 1. April 1932. Sabbat: Schminä. P. H. H. 6.30 Uhr Vorabendgottesdienst. 9.00 Uhr Morgengottesdienst Neumondsmesse. 2.10 Uhr Minchaggebet. 7.45 Uhr Sabbatgottesdienst.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.45 Uhr Weitemeldung, anschließend Morgengymnastik; 6.45 Uhr Musik II; 7.15 Uhr Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 7.30 Uhr Wasserstands-meldungen; 12.00 Uhr Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Uhr Konzert; 12.40 Uhr Nachrichten; Wetter, Programmangabe; 12.55 Uhr Rautener Zeitzeichen; 13.00 Uhr Konzert (außer Sonntag); 13.50 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Wetterbericht; 14.45 Uhr Wetterbericht; 15.05 Uhr Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Uhr Wirtschaftsmeldungen; 17.00 Uhr Konzert; 18.30 Uhr Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Uhr Nachrichten.

Freitag, 1. April: 11 Uhr Vortrag; 18.40 Uhr Entwicklung als Weltanschauung; 19.05 Uhr Vortrag; 19.35 Uhr Dolmetschkonzert; 20.05 Uhr Symphonie-Konzert; 21.45 Uhr Hörbericht; 22.50 Uhr Nachrichten; 23.05 Uhr Tanzmusik.

Samstag, 2. April: 15.15 Uhr Jugendkunde; 18.40 Uhr Vortrag; 19.05 Uhr Vortrag; 19.35 Uhr Wirtschaftsmeldungen; 20.05 Uhr Konzert; 22.15 Uhr Nachrichten; 23.05 Uhr Tanzmusik.

Tausenden von Hausfrauen verkündet das Radio:

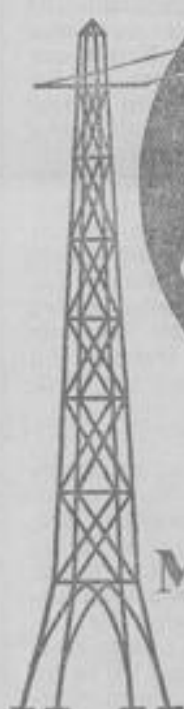
Richtig wirtschaften heißt-Sanella nehmen!



Einer der praktischen Ratschläge von „Sanne und Ella“:

„Geben Sie Ihren Kindern statt teuren Brotaufstrichs und teuren Belags einfach Sanella aufs Brot, dazu frische Äpfel! Das ist gesünder, schmeckt prachttvoll und spart Geld!“

„Sanne und Ella“ haben recht — Sanella ist wirklich köstlich als Brotaufstrich — so nahrhaft und bekömmlich — ebenso wie alle Speisen, die Sie mit Sanella bereiten! Also brauchen Sie wie „Sanne und Ella“ stets Sanella — und lassen Sie sich ihre weiteren Ratschläge nicht entgehen! Verfolgen Sie sie in dieser Zeitung und im Radio — es wird Ihr Vorteil sein!



Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Sobot. Copyright by R. & D. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Siebzigstes Kapitel.

Ellinor hielt das Wort, das sie dem Arzt gegeben hatte. Lange Tage und lange Nächte befand sich Oppen in diesem Schlummer oder in einem Zustand der Dämmerung. Der Arzt kam und wechselte die Verbände, er war mit dem Zustand des Patienten zufrieden und noch zufriedener mit der Pflegerin, die ihm über alles Bericht erstattete und ihre Pflichten gewissenhaft wahrnahm.

Sie sah an Oppens Betrand und wurde nicht müde, seine Gesichtszüge zu betrachten. Wenn sie sich allein wusch, nahm sie auch wohl seine Hände und streichelte darüber hin, ganz leise und verstohlen nur, damit er nicht erwachte.

„In diesen Tagen gehört er ganz mir“, dachte sie und war sehr glücklich bei diesem Gedanken. „Und wenn er erst wieder gesund ist, wird er mir ein wenig dankbar sein.“

Aber als Oppen eines frühen Morgens erwachte, erzählte sie ihm von Elja Karoln. Sie berichtete, daß Elja dagewesen und sich in der Zwischenzeit oft nach ihm und seinem Befinden erkundigt habe, daß es sehr schwer gewesen sei, sie zurückzuhalten. Sie wollte durchaus herkommen, aber Bernid wollte das nicht dulden.

Oppen hörte zu, und obwohl er die Augen geschlossen hielt, sah Ellinor, daß er jedes Wort verstand.

„Was soll ich ihr sagen, Herr Oppen?“ fragte sie. „Sie wird auch heute wieder antworten.“

„Sagen Sie ihr, daß ich sie grüßen ließe, aber sie nicht bei mir sehen kann — heute noch nicht — ich will erst gesünder werden.“

„Ich werde ihr das sagen.“

Aber während dieses Tages erkundigte sich Oppen nicht nach Elja, auch während der nächsten Tage nicht, und wieder mußte Ellinor fragen, was sie ihr ausrichten solle.

Oppen hatte eine furchtbare Nacht voller Schmerzen hinter sich und war sehr erschöpft. Wieder sagte er, daß er sie nicht empfangen wolle. Dann versuchte er ein Lächeln, wandte den Kopf zu Ellinor hin und sagte stöhnend: „Sie bemühen sich zu viel um mich, Fräulein von Roth!“

„Nein, nein!“ wehrte sie ab. „Doch!“ beharrte er. „Ich danke Ihnen viel — vielmals! Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein von Roth!“

Sie gab ihm gehorsam ihre Hand, er drückte sie und spielte damit, bis er wieder eingeschlafen war. Ellinor wagte nicht, ihm die Hand zu entziehen in der Furcht, ihn wieder aufzuwecken. Aber ganz ruhig und gleichmäßig waren seine Atemzüge, und seine Augenlider zuckten nicht mehr. Sie beugte sich tief über ihn, und plötzlich — sie wußte selbst nicht, wie das kam — küßte sie ihn auf den Mund. Da schlug er die Augen auf und sah sie an. Ellinor fuhr zurück, tödlich erschrocken, aber Oppens Gesicht war ganz unbeweglich, als habe er den Kuß nicht gefühlt, und als sie sich wieder über ihn beugte, schien er abermals einschlummern zu sein.

Sie verbrachte den ganzen Tag in einer ängstlichen Verwirrung. Immer wieder versuchte sie, sich Oppens Gesichtsausdruck zu vergegenwärtigen, als er die Augen aufgeschlagen hatte, und unruhig wartete sie auf sein Erwachen.

Am späten Nachmittag kam die Wirtschaftlerin zu ihr ins Zimmer und meldete ihr eine Dame, die sie dringend zu sprechen wünsche. Ellinor erschrak.

„Hat Herr Bernid die Dame gesehen?“

„Keine Ahnung, aber er wird wohl. Die Dame mit'm großen Auto angekommen.“

Ellinor ging hinunter in das Wohnzimmer, wo Elja sie wartete. Keine Zeit nahm sich Elja zur Begrüßung, sie fragte sofort nach Oppens Befinden.

„Es geht ihm, den Umständen entsprechend, sehr gut“, antwortete Ellinor, „wir können es uns nicht besser wünschen.“

„Haben Sie noch einmal gefragt —?“

„Ja.“

„Und? Was sagt er?“

„Er sagt, daß er sich noch zu krank fühle, um Sie empfangen.“

Elja sah Ellinor misstrauisch an und plötzlich war von bitterem Reid erfüllt: Diese Frau war immer so ständig um Oppen, pflegte ihn, fand sicherlich Gefallen an ihm, ließ ihn zu beeinflussen, gegen sie zu beeinflussen. „Ich will ihn heute unbedingt sprechen, Fräulein von Roth!“ forderte sie gebieterisch. „Ich lasse mich heute um keinen Umständen abwenden!“

„Er schläft jetzt, Fräulein Karoln, wir dürfen nicht stören.“

„Gut!“ Sie setzte sich in einen Stuhl. „Dann wart ich, bis er erwacht ist.“

„Das kann sehr lange dauern“, versuchte Ellinor abzulenken.

Eine kurze Pause entstand, dann fuhr Elja auf: „Sagen Sie doch, daß Sie mich los sein wollen.“

„Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn meine Worte ungeschickt gewählt waren, daß Sie auf diesen Besuch kommen konnten“, bemerkte Ellinor leise und senkte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Laßt Geister sprechen . . .

Charles Darwin, Diogenes, Casanova, Friederike von Selenheim und Napoleon beantworten in einer sensationellen spiritistischen Sitzung die Frage: „Wer ist der bedeutendste Mensch der Gegenwart?“

Wir sind heute in der Lage, über ein in diesen Tagen stattgefundenes okkultistisches Experiment zu berichten, das zweifellos in weitesten Kreisen großes Aufsehen hervorrufen wird. Es handelt sich um eine spiritistische Sitzung mit dem berühmten australischen Medium Konstanze, in deren Verlauf sich verschiedene Geister verstorbener Berühmtheiten materialisierten, um auf die Frage nach dem bedeutendsten lebenden Menschen der Gegenwart zu antworten. Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem offiziellen Sitzungsprotokoll.

Protokoll

Der am 24. März 1932 abgehaltene Sitzung der Gesellschaft für spiritistische Forschung im Hause des Herrn Prof. Dr. W. Kroll, Berlin-Charlottenburg.

Anwesend: Prof. Dr. W. Kroll, Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Sartorius, Mannheim, Prof. Dr. S. Otun, Berlin, Geh. Sanitätsrat Klaus Hoepfner, Schneidemühl, Dr. Walter Schneider, Freiburg, Frau Alwine Jische, Berlin, Prof. Dr. St. Feinberg, Wien, Dr.-Ing. W. Wolpe, Berlin-Werder.

Medium: Ernesta Konstanze, Melbourne (Australien).

Kontrollmaßnahmen: Befestigung des Mediums an Armen und Beinen durch 88 Zentimeter lange und drei Zentimeter breite Schweinslederriemen, vorgenommen durch Prof. Dr. S. Otun und Frau Jische. Das Medium wird außerdem durch Stahlketten mit den Händen und Füßen der neben ihm sitzenden Herren Prof. Dr. Kroll und Dr. W. Schneider verbunden. Im übrigen findet elektrische Sicherung nach Prof. Meyersohn statt. (Siehe Archiv für Okkultistische Forschung, Band V, Seite 344 ff.).

Beginn: Abends 8.15 Uhr.

Verlauf: Nach völliger Verdunkelung des Raumes und Einschaltung einer 25kerzigen roten Glühbirne, die das Medium deutlich erkennen läßt, spielt Prof. Dr. Feinberg auf einem im Nebenzimmer stehenden Harmonium den dritten Satz der „Unvollendeten Symphonie“ von Schubert. — Nach zwölf Minuten verläßt das Medium in Trance. Nach weiteren sechs Minuten erscheint in etwa 30 Zentimeter Höhe über dem Medium eine plasmatische Substanz, die sich zur Gestalt eines Mannes verdichtet. Prof. Kroll richtet an die Erscheinung die Frage: „Wer bist du?“ Die Antwort lautet: „Charles Darwin, geboren am 12. Februar 1809 in Shrewsbury, gestorben am 19. April 1882 in Down bei Bedfordham.“ Prof. Kroll richtet nach der üblichen Begrüßung an das Medium die weitere Frage: „Wer ist deiner Ansicht nach der bedeutendste zur Zeit lebende Mensch?“

Nach kurzem Überlegen antwortet die Erscheinung: „Bom Standpunkt des Darwinismus gesehen, der mir naturgemäß besonders am Herzen liegt, möchte ich auf die Frage antworten: der Rentier John Westfield in Worcesterhire. Seine ausgeprägte Physiognomie sowohl wie sein Gang und seine Haltung, nicht zuletzt auch sein Intellekt scheinen mir der beste Beweis für meine Lehre von der Abstammung des Menschen vom Affen zu sein! Die Erscheinung verschwindet 9.11 Uhr.“

8.56 Uhr entwickelt sich die zweite plasmatische Erscheinung, die anfangs eine Tonne darstellt, aus der sich langsam wiederum eine männliche Gestalt entwickelt. Auf die Frage, wer sie sei, antwortet sie: „Ich bin Diogenes von Sinope, auch Diogenes der Kyriker genannt, geboren in Sinope 404 vor Christi, gestorben

Wir bringen das NEUESTE

Im Innern der Wohnung des Reichskanzlers herrscht augenblicklich ein reges Treiben von Handwerkern. Die vielen Besuche in- und ausländischer Journalisten, der Minister und Abgeordneten haben nämlich auf den spiegelblanken Parkettböden leider nur allzu deutliche Spuren hinterlassen. Ein Heer von Zimmerleuten ist augenblicklich beschäftigt, die verschrammten und zertrümmerten Dielen wieder instand zu setzen. Der Reichskanzler selbst aber sah sich genötigt, Besucher von nun an nur noch in Filzlatschen vorzulassen, um seine Wohnung vor vollkommener Verwüstung zu bewahren. Unsere Abbildung zeigt zwei Minister, die unter der strengen Kontrolle der Ehrenwache ihre Schuhe auswechseln, um in die passenden Filzlatschen zu steigen.



Umzug der Notverordnungen! Ein selten aktuelles Bild gelang es unserem Spezialphotographen beim Umzug eines Mieters am 1. April auf der Platte festzuhalten: Dieser gewissenhafte und ordnungsliebende Bürger hatte nämlich alle erschienenen Notverordnungen in seinen alten Truhen aufgestapelt. Dabei waren so viele Kästen gefüllt worden, daß sogar, wie es unser Bild zeigt, seine Verwandtschaft beim Tragen helfen mußte.



Siegeszug der modernsten Technik auch im dunkelsten Afrika! Am Aprilabend in Zentralafrika wollte diese Negerfamilie sofort, wo sie am besten ihren neugekauften Radioapparat unterstellen konnte. Die breiten, ausgewählten Lippen waren vorzüglich zur Antenne zu gebrauchen, der kleine Apparat wurde ebenfalls an ihnen befestigt, und selbst der Stammhalter brauchte nicht auf die neueste Musikübertragung aus Kamhatscha zu verzichten, wie es unsere Abbildung deutlich zeigt.



Das Funkbassin. Alle Wetterpropheten haben für dieses Jahr einen außerordentlich heißen Sommer vorausgesagt, und so hat sich denn das Berliner Funkhaus entschlossen, seinen Mitarbeitern die Arbeit vor dem Mikrophon so angenehm wie möglich zu machen. In dem großen Senderraum wurde ein riesiges Wasserbassin eingebaut, die Gipfelleistung des Architekten aber ist wohl das schwimmende Mikrophon, das den schwimmenden Sängern und Schauspielern selbsttätig überall nachfolgt. Unser Bild zeigt eine beliebte Rundfunkkapelle bei der Probe zu einem neuen Sendespiel. Rechts vorn die beiden Hauptdarstellerinnen O. Jocus und A. Aprilowska; vorn auf dem Sprungbrett der berühmte Kapellmeister Professor Nickel.

in Korinth 321 vor Christi.“ (Diese Aussage ist für die Geschichtswissenschaft von ganz besonderem Interesse, da bisher als Diogenes' Todesjahr stets 320 angenommen wurde!)

Auf die Frage nach dem bedeutendsten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts erwidert Diogenes: „Der bedeutendste Mann eurer Zeit ist zweifellos Dr. Karl Ritter, immer noch Galapagos-Inseln. Noch größer aber wäre er, wenn er als wahrer Jünger meiner Weisheitslehre allein und nicht in weiblicher Gesellschaft sich in die Einsamkeit zurückgezogen hätte!“

Die Erscheinung verschwindet um 9.02 Uhr.

Elf Minuten später entwickelt sich abermals über dem Kopf des Mediums eine männliche Gestalt, die auf die Frage nach ihrem Namen antwortet: „Ich bin Giovanni Jacopo Casanova, Chevalier de Seingalt, geboren am 2. April 1725 in Venedig, gestorben in schmachtvoller Armut als gräßlich Waldsteinscher Bi-

bliothekar am 4. Juni 1798 in Dux (Böhmen).“

Auf die erneute Frage nach dem bedeutendsten Menschen der Gegenwart, bittet Casanova zunächst die anwesenden Damen Jische und Feinberg das Zimmer zu verlassen und erklärt dann: „Im Sinne meiner Lebensauffassung halte ich für den bedeutendsten Mann der Gegenwart den berühmten Kammerjäger Richard Tauber. Hätte mir zu meinen sonstigen Gaben auch noch seine Stimme zur Verfügung gestanden, so würde der Umfang meiner Memotoren das Doppelte erreicht haben!“

Die Erscheinung verschwindet um 9.21 Uhr.

Um 9.37 Uhr zeigt sich eine neue Gestalt, und zwar die einer Frau. Sie erwidert auf die Frage nach ihrem Namen: „Friederike von Selenheim, die Freundin Goethes“. Auf die weitere Frage antwortet die Erscheinung: „Der bedeutendste Mensch der Gegenwart ist nach meinem Dafürhalten der Dichter Gerhart Haupt-

mann. Ich gebe allerdings offen zu, daß diese meine Ansicht nicht allein seiner dichterischen Leistung zu verdanken ist, sondern auch seiner Ähnlichkeit mit meinem unvergesslichen Johann Wolfgang.“ (Während der letzten Worte hat das Harmonium im Nebenzimmer von selbst zu spielen begonnen, und zwar die Melodie: „O Mädchen, mein Mädchen . . .“)

Es vergeht nun eine halbe Stunde, ehe sich eine neue Erscheinung zeigt, die als Napoleon I.

deutlich kenntlich ist. Sie beantwortet die Frage von Professor Kroll, wer der bedeutendste lebende Mensch sei, mit einem verständlichen Brummen und energischem Kopfschütteln. Da eine andere Antwort nicht zu erzielen ist und das Medium Ermüdungsercheinungen zeigt, wird die Sitzung abgebrochen.

Für die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls zeichnen die Teilnehmer der Sitzung . . .

Dr. H. Feinberg Dr. Ing. W. Wolpe
Prof. Dr. Kroll Prof. Dr. Sartorius
Alwine Jische Geh. Rat Prof. Dr. V. von Selenheim
Dr. W. von Selenheim
H. H. Feinberg

Achtung!

Achtung!

Geschäfts-Verlegung.

Teile meiner werten Kundschaft, Nachbarschaft sowie der ganzen Einwohnerschaft von Flörsheim mit, daß ich ab 1. April 1932 mein Geschäft sowie Wohnung nach der Obermainstr. 19 verlegt habe. Halte mich auch ferner empfohlen in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. An- und Verkauf gebrauchter Möbel sowie Lieferung moderner Küchen und ganzer Zimmer-Einrichtungen. Um weiteren geneigten Zuspruch bittet.

Friedrich Treber, Bau- u. Möbelschreinerei
Obermainstrasse 19

*Zum
Weissen
Sonntag!*

Weizenmehl	hell	Pfund	22
Blütenmehl		Pfund	24
Auszugsmehl	00	Pfund	28
Konfektmehl	„Patu“	Pfund	30

Latscha's Beste 60
die feine Tafelmargarine . . . Pfund

Schmalz	amerikanisches	Pfund	43
Schmalz	deutsches	Pfund	60
Pflanzenfett	in Tafeln	Pfund	32
Blockbutter	frische	Pfund	1.45

Tafelöl 35
feines . . . 1/2 Ltr. o. FL.
in Flaschen m. Schraubverschluß

Latscha Kaffee noch billiger!
1/4 Pfund kostet: 95, 85, 75, 70, 60, 50

Schweizer-Käse	Pfund	98	1/4 Pfund	25
Edamer-Käse	40%		1/4 Pfund	20
Schinken	gekochter		1/4 Pfund	35
Cervelatwurst		1/4 Pfund	35 u.	30
Plockwurst	Pfund	1.05	1/4 Pfund	27
Bierwurst		1/4 Pfund	20	
Streichleberwurst		1/4 Pfund	20	
Blut- u. Leberwurst	Pfund	50	1/4 Pfund	13

Weißwein	vom Faß	Liter	48
Tischwein	weißer	Literfl. ohne Glas	60

Besonders billig:
Bruchpreis . . . 3 Pfund 35

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Margarete Kraus Wwe.

geb. Wissenbach

sowie für die zahlreichen Kranz-, Blumen- und Messespenden und allen denen, die unserer lieben Dahingeshiedenen das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der hiesigen Kathol. Geistlichkeit und den Kathol. Schwestern des St. Josefs Hauses, sowie der werten Nachbarschaft für die Pflege und Besuche während der Krankheit.

Flörsheim a. M., den 29. März 1932.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Kraus u. Frau geb. Ehl,
Adam Eckert u. Frau geb. Kraus,
Wilhelm Kraus u. Frau geb. Kilb,
Joh. Wissenbach u. Frau geb. Kraus,
Josef Kraus u. Frau geb. Grozinger,
Hans Greser u. Frau geb. Kraus,
Jakob Kraus, Peter Körbel.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode u. der Beerdigung unserer guten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Kraus Wwe.

geb. Gutjahr

sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der werten Geistlichkeit, den barmh. Schwestern, sowie der werten Nachbarschaft (und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen).

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
i. d. N.: J. Kraus u. Geschwister

Flörsheim, den 31. März 1932

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 1. April ds. Js., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hofe des Bürgermeistersamtes
1 Büffel, 1 Schreibtisch, 1 Anzuchtisch,
6 Stühle, 1 Schreibmaschine, 1 Strickmaschine,
öffentlich, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher.

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir unsere

Geschäftsstelle

ab 1. April 1932 nach dem Gaswerks-Grundstück

Höllweg 3

verlegt haben.

Hessen-Nassauische Gas-A.-G.

Bekanntmachungen

des Gemeinde Flörsheim a. M.

Als gefunden wurde abgegeben:

Ein Fahrrad. Eigentumsansprüche sind auf dem Finder Zimmer 3 geltend zu machen.

Flörsheim am Main, den 29. März 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Moderne Beleuchtungskörper

Schlafzimmer-Lampen
in allen Farben
und Mäßen.

Nachtisch-Lampen
in jed. Ausführung

Küchen-Lampen
zum Ziehen, große
Auswahl

Taschenlampen, Fahrradlampen, Staubsauger,
Bohner aller Fabrikate, Miele-Waschmaschinen,
derne Wohnzimmer-Lampen in jeder Preislage

Glühlampen in jeder Lichtstärke v. 5 Kerzen
sämtliches Material für Licht- u. Klingelanlagen

J. Höckel, Flörsheim
Bahnhofstraße 11
Telefon

Naturwein-Versteigerung

Freitag, den 1. April 1932 nachm. 2 Uhr beginnt
versteigere ich im Auftrage des Weingutsbesizers W. W. W.
(früher Weingut Kroschell), Hochheim, Frankfurt

1000 Flaschen 1929er Hochheimer Wein

Riesling-Naturwein, eigenes Wachstum, freiwillig
bietend gegen Barzahlung. Mindestangebot 3 Flaschen

Ph. Remnich
Seid. u. öffentl. angekl. Versteiger.

Schöne große
3 Zimmerwohnung
ab 1. Mai zu vermieten

H. Elsner
Landrat Schlitzstraße 20

**Kaufen Sie zum
Weissen Sonntag**

meine
Qualitäts-Weine

	per Liter
Gau-Oderheimer Ohligberg Natur	0.45
Mettenerheimer	0.60
Niersteiner Ohrenberg	0.75
Oestlicher Kellerberg	0.85
Riesling Natur	0.90
Bodenheimer Leutenberg Natur	0.90
Bacharach, Wolfshöhle, Riesling Natur	0.90

in der
Verkaufsstelle Rüsselsheim

bei Nachmann
Mainzerstrasse 8

der Weingroßhandlung
Otto Mannheimer, Mainz

Park Café Flörsheim
Für den
weissen Sonntag

empfehle ich meine ff. Weine
per Liter von 55 an.
diverse Flaschenweine
90 an. Ferner empfehle
la, Obst-, Käs- und
Torten, Gebäck, sowie
Schlagsahne. — Bestel-
bitte frühzeitig erbeten.

Jakob Sauer
Park Café

Gelbe
Kartoffeln
jede Menge, billig

Frische Eier
Stück 9, 8, 7

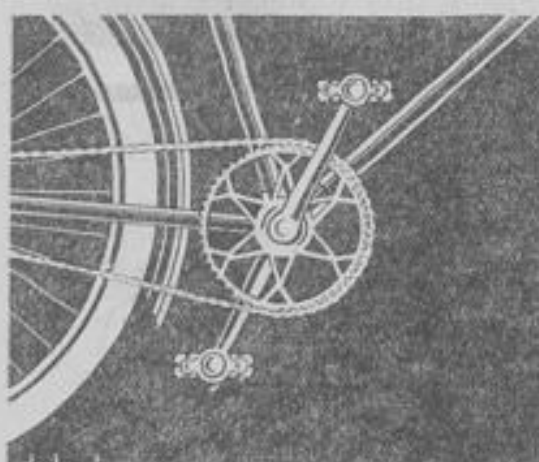
Muskato
10 Pfd. 1.25

Ein Posten
Scheuerlücke
Stück von 25 an

Piasava - Bessen
prima Qualität 50

Ein Posten
Oelsardinen
große Dose 34

Gauer



das Fahrrad des sparenden Menschen

Stahlrosse fressen keinen Hafer

auch Benzin lehnen sie ab, Fahrscheine sind bei ihnen ebenfalls unnötig.
Auf gut deutsch gesagt: ein Miele-Melior-Rad ist eine einmalige Anschaffung, die ihrem Geldbeutel keine weiteren und dauernden Lasten auferlegt. Im Gegenteil!

Miele-Melior präsentiert sich als ein schnittig-solides Rad mit durchgehenden breiten Schutzblechen. Gelötete Rahmen mit Außenmuffen verbürgen eine stark erhöhte Fahrsicherheit. Wichtig: Lagerschalen aus dem Vollen gedreht! Speichen verzinkt, verkupfert und vernickelt! Je nach Ihren persönlichen Wünschen kostet Miele-Melior RM 75.— bis RM 90.—

In gut
geleiteten
Geschäften
startbereit!

Miele - Melior

Schirm

in großer Auswahl
bedeutend herabgesetzte
Preisen, empfiehlt

Serm. Schirm

Somme
pross
werden unter
durch **VENUS**

beseitigt. Preis
2.75
Gegen Pickel
Stärke
Drogerie